

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

25.10.1857 (No. 251)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 25. Oktober.

N. 251.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Karlsruhe, 24. Oktober.

Ihre Kaiserliche Hoheit die verwitwete Großherzogin Stephanie von Baden sind heute Mittag zum Besuch der Großherzoglichen Familie dahier eingetroffen und im Großherzoglichen Residenzschloß abgestiegen. Nach der daselbst stattgehabten Tafel haben sich Ihre Kaiserliche Hoheit heute Abend wieder nach Baden zurückbegeben.

## Die Geldkrise in Nordamerika.

New-York, 20. Sept. (N. Z.) Ueber die tieferen Ursachen und die näherliegenden Veranlassungen der jetzigen Finanzkrise lassen sich lange Abhandlungen schreiben, die indessen an dieser Stelle kaum am Platze sein dürften. Einige kurze Bemerkungen müssen hier genügen. Das das Kreditwesen der Vereinigten Staaten, in der Weise, wie es namentlich seit den Goldentdeckungen in Californien aufgebaut und angespannt ward, ein hohles und gedunsenes war, gesteht fast, wohl oder übel, Jedermann zu. Die Zufuhr an edlen Metallen aus dem Goldland hielt mit der darauf begründeten Spekulation nicht gleichen Schritt. Im öffentlichen wie im privaten Leben steigerten sich die Bedürfnisse rascher, als die Gewinnung der Mittel zu ihrer Befriedigung. Man antizipirte die Zukunft, begann die verwegendsten Unternehmungen — Eisenbahnen durch Wildnisse ohne irgend welchen Zwischenverkehr, Städteanlagen auf wertlosem Ackerlande, Dampfschiff-Linien ohne einträglichen Verkehr, Banken ohne sichere Baarfonds. So groß die von Californien herbeiströmenden Metallschätze waren, reichten sie dazu nicht aus, und um den fehlenden Baarfonds zu ersetzen, vergendete man den Kredit auf die unverantwortlichste Weise. Für jeden Dollar Gold war man fünf Dollar in ungenügend garantirtem Papiergeld in den Verkehr.

Die Masse der solchergehalt gewonnenen Kaufsmittel drückte ihren Werth tief herab, so daß alle wirklichen Werthe auf enorme Preise stiegen. Auch die Arbeitslöhne waren und blieben so hoch, daß die inländische Industrie nicht mit der ausländischen konkurriren konnte. So steigerte sich die Einfuhr im Verhältniß zur Ausfuhr auf die unheilvollste Weise. Um die Bilanz zu vertücheln, mußte man seit sechs Jahren für dreißig Millionen Dollars Gold und Silber nach Europa und Asien schicken. Was man dafür kaufte, waren zum größten Theil Luxuswaaren, Plüsch, Perlen, nationale Vermögen um wenig oder nichts vermehrte. Mit dem baaren Gold, das nach dem Ausland abfloß, verlor unser Papiergeld seine Basis; die allmählig zu Tage tretende Uneinträglichkeit der tollkühnen unternommenen Spekulationen zerstörte den Kredit. Dazu kam noch, daß die wahnsinnige Hast und Eile nach schnell erworbenem Reichthum in allen Gesellschaftskreisen wie ein böses Fieber grassirte, und neben wüsten Schwindelspekulationen, die mit ordinärem Hazardspiel auf gleiche Linie zu stellen waren, direkte und positive Betrügereien in unglaublichem Umfang hervorrief. Seitdem vor drei Jahren einer der Direktoren der New-Haven-Eisenbahn (Schuyler) an zwei Millionen Dollars untergeschlug, sind ähnliche Fälle — obschon nicht in so großem Maßstab — geradezu zu Hunderten vorgekommen. Die hiesige „Times“, die sonst ein besonderes Geschick in der Vermittelung unliebsamer Wahrheiten hat, gestand vor einigen Tagen ein, daß im Grund genommen in allen amerikanischen Eisenbahn-Verwaltungen, vom obersten Präsidenten bis zum Achsenschnierer herab, der größte, schamlose Betrug an der Tagesordnung gewesen sei, daß jeder Bedienstete ein besonderes, sehr elastisches Eisenbahn-Gewissen neben seinem vielleicht sehr spröden Privatgewissen gehabt habe, daß noch nicht eine Lokomotive gebaut worden sei, ohne daß der Bahnpräsident vom Fabrikanten ein paar Hundert Dollars Douceur in die Tasche geschoben, nicht eine Büchse neuer Wagenschmiere angeschafft worden sei, ohne daß der betreffende Bahnbeamte sein Trinkgeld vom Lieferanten dafür erhalten hätte. Kurz, es ging mit den Verwaltungen dieser großen Industrie- und Finanzunternehmungen ebenso, wie mit den Staats- und Kommunalverwaltungen; der systematische Betrug und Diebstahl bildete den Normalzustand. Es war auf dem finanziellen Gebiet ein Krieg Aller gegen Alle, in dem jedes Mittel galt. Etwas stillliche Entrüstung darüber erwartete man sich auf die einfachste Weise von der Welt, indem man die sonst und anderwärts übliche Moral auf den Kopf stellte. Nie fiel es irgend Jemandem ein, den Ton des Zorns oder der Entrüstung anzuschlagen, wenn er davon sprach, daß dieser oder jener Beamte, Kassenerwalter oder sonst irgend ein Mann, der das öffentliche Vertrauen genoß, „Geld mache“; vielmehr galt Dies in allen Fällen als etwas Natürliches, Selbstverständliches, und wirkliche erprobte Ehrlichkeit und Unbestechlichkeit ward, wenn sie sich je einmal vorfand, als Kuriosität halb belächelt, halb angestaunt. Halten Sie Dies nicht für Karrikatur; die gewichtigsten Zeugnisse aus den respektabelsten Zeitungen aller Parteien lassen sich in Menge dafür beibringen, und Jeder, der während des letzten halben Jahrzehnds in den Vereinigten Staaten gelebt hat, wird, wenn er nur halbwegs Beobachtungsgabe hatte, eingesehen, daß die einzelnen Züge jenes Bildes nicht übertrie-

ben sind, wenn auch ihre Zusammenstellung auf einen Augenblick Denjenigen frappiren mag, der sich, mitten innen im Getriebe des hiesigen Lebens stehend, nicht Zeit oder Mühe nahm, zu generalisiren.

Die jetzige Krise ist eine Lehrmeisterin der Selbsterkenntniß; aber leider ist nicht zu hoffen, daß in diesem Fall die Erkenntniß des Uebels schon der Anfang zu seiner Heilung sein wird. Wie der Bankrotirer schon in dem Augenblick, wo er einen nach hiesigen Begriffen noblen und anständigen Bankrott macht (d. h. wenn er etwa 50 Proz. seiner Schulden bezahlt), an das mit neuem Kredit zu erbaute Schwindelgeschäft denkt, so wird auch im Ganzen und Großen für die sich überfüllende Spekulationswuth der Amerikaner eine Krise wie die jetzige nur eine kurze Ferienzeit sein. Dies ist so lange mit Bestimmtheit zu erwarten, als durch eine einseitig im Interesse der Produzenten von Rohstoffen gestroffene Zollgesetzgebung der Vertrieb von Werthen zum Nachtheil der Werthezeugung, der Handel zum Nachtheil der einheimischen Industrie, und der Schwindel auf Kosten des Handels stimulirt wird.

## Deutschland.

Karlsruhe, 24. Okt. Die H. Oberbürgermeister Mälich und Gemeinderath Ziegler sind gestern, von ihrer St. Petersburger Reise zurückkehrend, hier eingetroffen.

Bruchsal, 23. Okt. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich leider heute Nachmittag dahier ereignet, in Folge dessen ein wackerer, allgemein beliebter Mann auf grauenvolle Weise sein Leben verlor. Der groß. Güterexpeditor Kuch wollte sich um 4 Uhr von seiner nahe gelegenen Wohnung auf sein Bureau am Bahnhofe begeben, und kam auf seinem Wege zu dem Eisenbahn-Übergang bei dem Bahnhofe gerade, als der landabwärts gehende gemischte Zug sich in Bewegung setzte, was ihn veranlaßte, des Ausweichens halber in das andere Geleis zu treten. Während er dort ging, kam der landaufwärts gehende Güterzug ziemlich langsam herangefahren, wurde aber von Kuch nicht bemerkt, weil er jener Gegend den Rücken zuwendete und seine Aufmerksamkeit auf den andern Zug richtete, dessen Geräusch ihn das Herannahen des Güterzugs überhören ließ. Plötzlich erfaßte die Lokomotive des Güterzugs den Unglücklichen und warf ihn zu Boden. Er klammerte sich zwar an und schrie: „Halt! halt!“; allein der Lauf der Maschine konnte natürlich nicht so rasch gehemmt werden; bald ertönte furchtbares Wehklagen, und rasch war Alles wieder still. Als die Lokomotive etwa 50 Schritt von dem Drie des Unfalls stillstand, lagen zerlegt und zerfetzter die Gliedmaßen des entseelten Leichnams auf der Bahn umher!

Vom Bruchsal, 23. Okt. Anfangs dieses Monats, und zwar vom 4. bis 10., lieferten die 42 Marktschichten unseres Landes folgende Zusammenstellung der Fruchtpreise, wobei sich überall ein Abschlag herausstellte. Weizen im Ganzen 2106 Mtr., größte Zufuhr in Freiburg mit 541 Mtr. zu 14 fl. 20 kr., höchster Preis in Waldkirch mit 15 fl., niederster Preis in Rastatt mit 12 fl. 45 kr.; Durchschnitt 14 fl. 20 kr. Kernen im Ganzen 5294 Mtr., größte Zufuhr in Ueberlingen 1424 Mtr. zu 12 fl. 48 kr., höchster Preis in Oberkirch 14 fl. 33 kr., niederster in Heidelberg, und zwar 80 Mtr. 11 fl. 20 kr. und in Neffkirch 428 Mtr. 11 fl. 25 kr.; Durchschnitt 12 fl. 30 kr. Roggen im Ganzen 553 Mtr., größte Zufuhr in Staufen zu 10 fl. 20 kr., höchster Preis in Neustadt 12 fl. 20 kr., niederster Preis in Pfullendorf 8 fl. 15 kr.; Durchschnitt 10 fl. 20 kr. Gerste im Ganzen 865 Mtr., größte Zufuhr in Hilzingen mit 431 Mtr. zu 8 fl. 10 kr., höchster Preis in Oppenau 10 fl., niederster in Ettenheim 7 fl. 50 kr.; Durchschnitt 8 fl. 10 kr. Spelz im Ganzen 419 Mtr., größte Zufuhr, und zwar unter sieben Märkten, in Heidelberg mit 154 Mtr. zu 5 fl. 55 kr., höchster Preis in Baden 6 fl. 36 kr., niederster in Billingen 5 fl. 4 kr.; Durchschnitt 6 fl. In Mosbach wurden 198 Zentner um 4 fl. 25 kr. verkauft. Hafer im Ganzen 1102 Mtr., größte Zufuhr in Baden 162 Mtr. zu 6 fl. 48 kr., höchster Preis in Freiburg 7 fl. 40 kr., niederster in Hilzingen 5 fl.; Durchschnitt 6 fl. 20 kr. Halbwaisen im Ganzen 218 Mtr., größte Zufuhr in Freiburg 79 Mtr. zu 12 fl. 30 kr., höchster Preis in Wolfach 12 fl. 53 kr., niederster in Ettenheim 11 fl. 33 kr.; Durchschnitt 12 fl. Moller im Ganzen 138 Mtr., größte Zufuhr in Billingen 62 Mtr. zu 7 fl. 7 kr., höchster Preis in Bühl 11 fl. 15 kr., niederster Preis in Billingen; Durchschnitt 8 fl. Welschkorn auf vier Märkten im Ganzen 11 Mtr., größte Zufuhr in Bühl 4 Mtr. zu 10 fl., höchster Preis in Gernsbach 11 fl. 40 kr., niederster in Baden 6 fl. 48 kr.; Durchschnitt 10 fl. — Schließlich bemerken wir, daß von allen Seiten, sowohl des In- als des Auslandes, sehr erfreuliche Nachrichten über die gegenwärtige Kartoffelernte eingehen, und zu erwarten steht, daß das Walter — 250 Pfund — zwischen 1 fl. 45 kr. und 2 fl. verkauft werden wird. Im Tabak dagegen noch immer kein Kauf.

4 Mastatt, 23. Okt. Der Vorstand des hiesigen landwirthschaftlichen Bezirksvereins hatte auf gestern eine Ausstellung von Vieh und sonstigen landwirthschaftlichen Erzeugnissen und eine Vertheilung von Preisen für Verdienste in Landwirthschaft veranlaßt. Zum vollkommenen Gelingen der hiebei zu Grunde liegenden Absicht wirkten, mit einziger Ausnahme der Witterung, alle Faktoren in schönster Uebereinstimmung zusammen. Zum Behufe der Ausstellung der Bodenerzeugnisse hatte der Bürgermeister in Uebereinstimmung mit der Gemeindebehörde nicht nur den großen Saal der Fruchthalle bereitwillig eingeräumt, sondern denselben auch zweckentsprechend herrichten und wahrhaft geschmackvoll verzieren lassen. Die reichen Einfendungen an Bodenprodukten waren für den Beschauer gefällig und instruktiv unter grünen, von eben solchen Säulen getragenen Festons und um einen mit Goldkarpfen belebten kleinen Springbrunnen aufgestellt. Die Produzenten hatten mit richtigem Blick bei ihren vorgelegten Erzeugnissen das Nützliche mit dem Schönen zu verbinden verstanden. Letzteres festelte anfänglich den Blick, und zog dann die Aufmerksamkeit auf Ersteres, das von Vielen nicht ohne Belehrung und gute Vorsätze zur Nachahmung betrachtet wurde. Bedenken die wundervollen Zierrpflanzen des k. k. Hrn. Hauptmanns Neg, welche derselbe mit seltener Liberalität zur Verfügung stellte, den Sinn für's Schöne, so regten die 15 Pfund schweren Runkelrüben von Metzger Walter, die Gartengewächse von Gärtner Link, die 120 Pfundigen Riesenfurchsüße von Bäcker Fabrigki, die Obstsorten aus der städtischen Baumgule und aus Oberweier, und die vielen sonstigen lobenswerthen, namentlich nicht alle aufzuzählenden Erzeugnisse die auf's Nützliche gerichtete Racheiferung der Menge an, welche von früh Morgens bis zur einbrechenden Dunkelheit ab und zu strömte. Mit staunendem Interesse betrachtete hier Mancher Erzeugnisse, die in solcher Vollkommenheit hier umher zu erziehen, er vor wenigen Jahren noch für eine Unmöglichkeit gehalten hätte. Daß die Theilnahme an der hiesigen Ausstellung sich weit über die Grenzen des Bezirks hinaus erstreckte, und Flugwirth Senger von Holzhausen, Amis Rheinbischofsheim, 12 Fuß langen, zarten, gebrochenen Hauf hiezu einsandte, ist ein schönes Zeichen der Thätigkeit, womit der jetzige Direktor des Vereins für diesen zu interessiren verfiel.

In gleicher Weise hat die Viehausstellung Ausgezeichnetes vor Augen geführt und die Preisrichter über die preiswürdigsten Stücke in nicht geringe Zweifel versetzt, welche sie erst nach dreistündiger Berathung zu lösen vermochten. Hierauf schritt der Vereinsdirektor, Hr. Stadtdirektor Schable, nach einem geistvollen, den verschiedenen Bildungsstufen der Anwesenden meisterhaft angepaßten Vortrage über den Zweck solcher Ausstellungen und Preisvertheilungen, über das in ihnen, wie überhaupt in den landwirthschaftlichen Beschäftigungen und Erfolgen liegende veredelnde Element, zur Preisvertheilung selbst. Es wurden rein aus Mitteln des Bezirksvereins zwischen 400 und 500 fl. ausgetheilt, und zwar für musterhaften Unterricht in der Obstbaumzucht: an die Lehrer Scherer zu Ruppenheim, Hornung zu Niederbühl, und Nold zu Detigheim; an langgediente Diensthöfen 4, für Pferde 3, für Fasel 12, sonstiges Rindvieh 9, Schweine 3, Wiesenbau nach Gaggenau und Würmersheim 2, für Gemüsesbau 8, für verbesserte Düngbereitung 3 Preise.

Eine Verlosung von zwei Stück Rindvieh und sehr zweckmäßig ausgewählten landwirthschaftlichen Geräten, im Ganzen mit 90 Treffern, im Werthe von etwa 550 fl., schloß nach einem gemüthlichen Mahle im Löwen den schönen Tag, von welchem man in Wahrheit sagen kann, daß manches Saatkorn gestreut wurde, das bald unsichtbare moralische, aber gewiß auch sichtbare materielle Früchte zur Reife bringen wird, wie wir bei einer ähnlichen, hoffentlich nicht in zu fernem Zukunft wiederkehrenden Ausstellung uns zu überzeugen Gelegenheit haben werden.

Aus dem Amtsbezirk Kork, 22. Okt. Sie haben unlängst einige Notizen über unsere landwirthschaftliche Zustände mitgetheilt; gestatten Sie mir, zu bemerken, daß nicht minder auch den geistigen Interessen gebührende Rechnung getragen wird. Namentlich soll unsere höhere Bürgerschule eine etwas zweckmäßigere Einrichtung erhalten, indem man, wie wir hören, daran arbeitet, sie in entsprechende Klassen einzutheilen. Es ist sehr zu wünschen, daß dieses Streben reussirt, da die bisherige Organisation der auf über 30 gestiegenen Schülerzahl durchaus nicht mehr genügen will. Eine andere erfreuliche Erscheinung ist die Theilnahme, welche die Errichtung des Luther-Denkmal's in Worms findet. Zuverlässigem Vernehmen nach belaufen sich die bis jetzt aus 5 Gemeinden gestifteten Beiträge bereits über 100 fl. Es steht zu hoffen, daß auch die noch rückständigen 5 Gemeinden des nördlichen Bezirkes ihre Sympathien für die große Sache, der es hier gilt, betheiligen werden.

Oberkirch, 23. Okt. Zu der Ankündigung der Gründung eines Bienenvereins im vorgelegten Blatt muß noch beigefügt werden, daß der provisorische Vereinsvorstand, bei dem Anmeldungen zum Beitritt in den besagten Verein gemacht werden können, Defan Weingärtner in Oberkirch ist.



Freiburg, 23. Okt. (Frbrg. Ztg.) Die in das theologische Konvikt eingetretenen 129 Alumnus haben, dem Vernehmen nach, in den drei letzten Tagen geistliche Exerzitien, zur Vorbereitung für ihren Beruf, zu bestehen gehabt, die von einem Jesuitenprieester geleitet wurden und sehr zu Herzen gehend gewesen sein sollen.

== Müllheim, 23. Okt. Die höchsten Herrschaften haben nunmehr Badenweiler verlassen, nachdem Sie volle 8 Wochen daselbst verweilt. Noch in der letzten Zeit hatten die geistlichen und weltlichen Vorstände hiesiger Stadt, sowie die H. H. Beamten die Ehre, zur fürstlichen Tafel gezogen zu werden, und nicht genug können dieselben die freundliche und herzliche Aufnahme rühmen, welche sie bei dieser Gelegenheit gefunden haben. Insbesondere gerühmt 33. Königl. Hoheiten, den Anwesenden die Versicherung auszusprechen, wie sehr Höchstselben mit Ihrem Aufenthalt in Badenweiler zufrieden seien, und Jedermann, der Gelegenheit hatte, die durchlauchtigste großherzogliche Familie in letzter Zeit zu sehen, freut sich über das gesunde und kräftige Aussehen derselben. Einzelne Aeußerungen lassen bei uns die frohe Hoffnung zurück, daß 33. Königl. Hoheiten das schöne Oberland in der Folge öfters mit Ihrem Besuch beehren werden, und der herzliche Wunsch der Oberländer ist, daß Dies schon im nächsten Jahr geschehen möge.

Ein allerhöchster Besuch, welcher letzten Sonntag der hiesigen Stadtkirche zu Theil ward, hat hier große Freude veranlaßt, und 33. Königl. Hoheiten haben Ihre hohe Befriedigung ausgedrückt über die seit Ihrem letzten Hiersein vorgenommene Reparatur im Innern derselben, welche sie so freundlich mache, sowie über den eingeführten gemischten Kindergefang als Anfang zum Gottesdienst.

Ein Besuch 3. Königl. Hoheit der Großherzogin in der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt beweist, wie sehr sich die hohe Fürstin um die gute Erziehung der Jugend interessiert, und Tags vor der Abreise gerühmt Höchstselben der Anstalt ein namhaftes Geschenk und ein schön gearbeitetes Kreuz, welches im Lokal noch fehlte, zustellen zu lassen. Ein Gleiches soll auch in Badenweiler geschehen sein. Der Dank des Vorstandes, Hrn. Defans Haas, und der Wunsch: daß der Herr die fürstliche Gabe an dem kleinen Friedrich, unserm theuern Erbprinzen, vergelten möge, fand bei der hohen und gütigen Fürstin freudigen Anklang, und gewiß wird Jedermann gern hierin einstimmen.

Sigmaringen, 21. Okt. (Schw. M.) Die Familie des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, welche seit ein paar Tagen wieder in ihrer Mitte weilt, und mit ihr das Sigmaringer Volk feierte heute ein dreifaches Fest. Es war der Geburtstag der geehrten Fürstin, die 23. Jahresfeier ihrer Vermählung, und die feierliche Bewerbung um die Hand der ältesten Tochter, der Prinzessin Stephanie, durch den Abgesandten des Königs Dom Pedro von Portugal, Don Luvradio, der gestern Abend hier angekommen ist. Der Sitz des fürstlichen Hofes ist bekanntlich seit längerer Zeit Düsseldorf. Zu Freudenfesten wählt man stets den liebsten Ort. Die Theilnahme an dem glücklichen Feste und die Freude darüber, daß der geliebte Fürst zu dessen Feier die alte Heimath und die Mitte seiner Hohenzollern wählte, ist sehr groß. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Mainz, 22. Okt. (Fr. P. 3.) Bei der kürzlich hier stattgefundenen Versteigerung der Immobilien eines mit Tod abgegangenen Rentners wurde ein in dem neuen Stadttheil Kästrich (castrum romanum) gelegener Weinberg durch einen hiesigen Bürger erstanden. Nachträglich erfährt man, daß diese Erwerbung nicht im persönlichen Interesse des nominalen Käufers, sondern im Auftrag des Bischofs Frh. v. Kettler geschehen ist, welcher beabsichtigt, den gekauften Weinberg in eine Baustelle umzuwandeln behufs Errichtung eines Professinariums. Man hat Grund, anzunehmen, daß das zu gründende Professinarium den sogenannten Knabenfeminarien, wie dieselben nach französischem Muster in mehreren Diözesen Deutschlands bereits bestehen, dem Wesen nach verwandt sein wird.

Sannover, 21. Okt. Hiesige Zeitungen berichten, wie man in Peine, Einbeck, Göttingen, und an anderen Orten den Jahrestag der Leipziger Schlacht durch Freudenfeuer auf den Bergen, vaterländische Gesänge, Volkslustbarkeiten u. in erhebender Weise begangen hat.

Berlin, 22. Okt. Die Genesung Sr. Maj. des Königs hat auch seit gestern wieder sehr günstige Fortschritte gemacht. Der hohe Kranke fühlt sich täglich in jeder Beziehung wohl und kräftiger. Heute Vormittag 10 Uhr trafen der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen aus Potsdam hier ein. Um 12 1/2 Uhr kam der Prinz Friedrich Wilhelm hier an, und kehrte um 2 Uhr nach Potsdam zurück. Mittags begaben der Prinz August von Würtemberg, der Hausmeister v. Nassow, und die Generale Graf v. d. Groben und v. Willisen sich an den königl. Hof nach Sanssouci. — In Bezug auf die Wiederbesetzung des durch den Tod des Generals v. Meyher erledigten Postens eines Chefs des Generalsstabes der Armee sind noch keine Bestimmungen getroffen. Als Kandidaten für diese wichtige Stelle werden in erster Reihe der Generalleutnant v. Willisen, Kommandeur der 6. Division, und der Generalleutnant v. Reitzenstein, Befehlshaber der Bundesbesatzung in Frankfurt a. M., genannt. Beide haben lange Zeit beim Generalstab gestanden. — Die in einem Theil der Presse noch immer umlaufenden Gerüchte von nahe bevorstehenden bedeutenden Armeereduktionen in den Großstaaten des Kontinents werden in hiesigen politischen Kreisen für jetzt lediglich als Kundgebungen frommer Wünsche betrachtet. Noch liegt in den Thatsachen kein Anhaltspunkt für die Erfüllung derselben vor. Ganz abgesehen von dem wichtigen Umstand, daß eine so durchgreifende Reduktion, wie sie mehrseitig in Aussicht gestellt wird, in einigen Staaten eine wesentliche Veränderung des ganzen Militärsystems mit sich

bringen würde, so müßte einer allseitigen Verminderung des Heeresbestandes doch wohl eine feierliche Vereinbarung der Mächte vorausgehen, wie sie unter den obwaltenden Umständen schwerlich zu erwarten steht. So lange die noch vorbandenen europäischen Streitfragen nicht zum völligen Austrag gebracht sind, ist sicherlich an die Herrschaft eines unbewaffneten Friedens nicht zu denken. Was das angebliche Beispiel Russlands hinsichtlich der Entwaffnung betrifft, so wird von mehreren Seiten versichert, daß die in diesem Reich angeordnete Auflösung einer Anzahl von Bataillonen keineswegs mit einer gleichzeitigen Entlassung aller dadurch verfügbaren Mannschaften verbunden sei. Vielmehr soll ein großer Theil dieser Mannschaften bei anderen Truppen theilen einrangirt werden. — Die neuerdings auftauchenden Mittheilungen von einer Kundgebung Preußens, woraus eine Aenderung der Politik unseres Kabinetts in Bezug auf die Donaufürstenthümerfrage zu Tage treten sollte, entbehren der Begründung. Ebenso ist die Behauptung unwar, daß die diesseitige Regierung auf die neulich zu ihrer Kenntniß gebrachte türkische Zirkularnote bereits eine Antwort erlassen habe, worin sich Preußen entschließen gegen die Union der Fürstenthümer ausspreche. Eine Beantwortung der türkischen Note ist überhaupt noch nicht erfolgt, und was die Union betrifft, so wird Preußen sein Votum darüber abgeben, wenn diese Frage auf einer europäischen Konferenz zur ordnungsmäßigen Entscheidung steht.

Berlin, 23. Okt. Das heute Vormittag um 11 Uhr in Sanssouci ausgegebene Bulletin lautet: „Die Besserung im Befinden Sr. Maj. des Königs ist im entschiedenen Fortschreiten.“

Weimar, 21. Okt. Der vielgenannte Pfarrer Steindacker, welcher von einem Kirchenpatron dem großh. Kirchenrath als Pfarrer präsentirt und von der obersten Kirchenbehörde zur landesherrlichen Bestätigung einstimmig vorgeschlagen war, hat letztere gestern erhalten.

Leipzig, 22. Okt. Die Verhandlungen der zur Berathung des Entwurfs eines allgemeinen deutschen Nachdruckgesetzes seit dem 15. d. M. hier versammelt gewesenen Deputirten des Börsenvereins der deutschen Buchhändler sind, nachdem der zur Theilnahme daran von der königl. Staatsregierung beauftragte Abtheilungsdirektor im Ministerium des Innern, Geh. Rath Dr. Weinlig, durch laufende Dienstgeschäfte in Anspruch genommen, sich bereits vorgestern verabschiedet hatte, gestern mit einer Ansprache des Vorsitzenden, Buchhändler Dr. Weit aus Berlin, geschlossen worden, welche von dem Regierungsrath v. Wigleben erwiedert wurde. Die Mitglieder der Konferenz waren sodann bei dem Vorstände der hiesigen Regierungsbehörde, Kreisdirektor v. Burgsdorff, welcher die Versammlung vergangenen Montag mit seiner Gegenwart beehrte und längere Zeit an den Verhandlungen Theil nahm, zu einem Diner versammelt.

Wien, 21. Okt. Graf v. Buol-Schauenstein verläßt am 30. d. M. Karlsbad, dessen Sprudel die wohlthätigste Wirkung für seine Gesundheit hatte. Er reist über Teplitz nach Dresden, wo er einige Tage verweilen wird, um mit seiner von Mannheim zurückkehrenden Gemahlin gemeinschaftlich nach Wien zurückzufahren. Etwa am 10. k. M. wird Graf Buol wieder die Leitung der Geschäfte antreten. — Der französische Botschafter, Baron v. Bourquenay, hat gestern seine Urlaubsreise nach Paris angetreten. Derselbe machte vorgestern seine Abschiedsbesuche bei dem hiesigen diplomatischen Korps. — Der spanische Gesandte am hiesigen Hof, Don Bermudez de Castro, welcher sich bekanntlich mit Urlaub in Madrid befindet, hat auf seinen Posten definitiv resignirt.

### Italien.

Ancona, 19. Okt. Um die Zurückziehung der überflüssigen Kupfermünze aus dem Umlauf und Herausgabe von Gold- und Silbermünze in gleichem Nominalwerth zu bewirken, hat die päpstliche Regierung, dem Vernehmen nach, ein Anlehen von 3 Mill. Scudi abgeschlossen. — Die Eisenbahn-Arbeiten gegen Bologna zu haben an verschiedenen Punkten begonnen; allein noch fehlt es an Arbeitern.

### Frankreich.

Paris, 23. Okt. Während der Verhandlungen des Prozesses Rigeon in Kolmar hat der Staatsanwalt ein von der Pariser Polizeibehörde ausgestelltes Vernehmungsprotokoll über den Angeklagten verlesen, welches den Privatcharakter desselben nach verschiedenen Seiten hin nicht wenig kompromittirte. Der Verteidiger, Hr. Jules Favre, antwortete aufs nachdrücklichste, und kündigte die Absicht seines Klienten an, einen Injurienprozeß deshalb erheben zu wollen. Davon nahm der Polizeipräsident Hr. Pietri Veranlassung, Hr. Favre schriftlich zur Rede zu stellen und Erklärungen von ihm zu verlangen. Hr. Jules Favre stellt in seiner Antwort die Absicht einer persönlichen Beleidigung des Polizeipräsidenten in Abrede, und meint nur, er werde über Hr. Rigeon irrig belehrt worden sein. Was seine Ausdrucksweise anbelange, so müsse er daran erinnern, daß, was er gesagt, in der Erregung der Seele und im Fluß der Rede gesprochen worden sei, und deshalb gebe er in dem Betreff gern nach. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute beide Schreiben. — Der Herzog von Grammont wurde vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen, und wird am 27. nach Rom abgehen. — Der jüngst eingeführte Fisktarif, welcher weder den Erwartungen der Gesellschaft, noch weniger aber dem Publikum entspricht, soll wieder aufgehoben und die alte Ordnung der Dinge wieder hergestellt werden. — Im Loire-Departement stellt die Ueberschwemmung große Verwüstungen an. Zu Montroand und in der Ebene von Jorez bis jenseits Feurs sind die Felder überschwemmt

und die Aussaat großentheils vernichtet. An der Brücke von Pertuiset stieg die Loire auf 7 Metres 30 C.; es ist dies der höchste Stand seit dem 17. Okt. 1846 traurigen Angebens, wo das Wasser an derselben Brücke 14 Metres 70 C. erreichte. Zu Andrézieux steht fast das ganze Dorf unter Wasser. Die Eisenbahn ist an zwei Stellen auf einer Länge von 100 Metres durchbrochen und die Waagentrains sind vorerst ganz eingestellt. Auch die Allier steigt immer noch. — Zur Ueberbringung der indischen Post hat die englische Regierung auf den französischen Bahnen von Marseille nach Paris einen besondern Dienst organisiren lassen, dessen Geschwindigkeit jene der Expresstrains weit übertrifft. Der Zug hält nur an, um Wasser einzunehmen, und legt mehr als 13 Wegstunden in einer Stunde zurück. In Paris werden die Depeschen sofort auf die Nordbahn gebracht, und ein zu Voulogne immer bereit stehender Dampfer transportirt sie in wenigen Stunden nach London. Dieser sehr kostspielige „Windsbraut-Zug“ faust viermal per Monat durch Lyon, und soll fortgesetzt werden, so lange die Sachlage in Indien so bedenklich ist. — Man bezeichnet Hrn. Collet-Meyzet für den Posten eines Generaleinnehmers des Raine- und Loire-Departements. — Die Börse eröffnete fest. Man hoffte bald günstige Nachrichten aus Indien und Amerika zu erhalten; doch wich die 3proz., welche zu 66.85 und 60.90 eröffnete, auf 66.80, als die zweite Londoner Notirung zu 88 1/2, 7/8 mit 1/8 Baissa kam. Die Rente schloß fest 66.90. Credit-mob. 785. Oesterr. 675—677.50.

\* Marseille, 22. Okt. (L. Dep.) Die Handelskammer von Algier ernannte eine Deputation, um dem Kaiser zu beglücken, wenn derselbe nach Marseille kommen wird. Zu gleicher Zeit forderte die Handelskammer als dringend die Ausführung eines Eisenbahn-Netz. Der „Alphad“ glaubt an die Errichtung eines Seaeisenals zu Algier. — Aus Neapel, 20. d. M., wird gemeldet: Der Prinz von Dranien ist am 18. wieder abgereist. Der Prinz von Joinville traf zum Besuche seiner Schwägerin an. Ahermals wurde der Bau neuer Straßen auf Sizilien verweigert.

### Großbritannien.

\* London, 22. Okt. Arbeiter in Sheffield hatten vor einiger Zeit den Gedanken angeregt, den in der Marine Gefallenen ein Denkmal auf einem der schönsten Plätze der Stadt zu setzen, und ihr Aufruf fand so großen Anklang, daß die erforderliche Summe in kurzer Zeit gezeichnet war. Zur Grundsteinlegung, die gestern mit aller Feierlichkeit vorgenommen wurde, war der Herzog v. Cambridge geladen, und bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankette sprach er, nach einigen herzlichen Dankesworten für den ihm zu Theil gewordenen Empfang, sich ungefähr folgendermaßen über die Zustände in Indien aus:

Der einzige Gegenstand, der in der letzten Zeit Unruhe in mir erweckt hat, war die Rekrutirung für die Armee. Jetzt kann ich Ihnen offen sagen, daß diese in einer ganz ungläublichen Weise fortgeschritten ist. (Beifall.) Auf gewöhnlichem Wege haben sich in 2 Tagen 800 Mann anwerben lassen (wiederholter Beifall); dies ist ein Resultat, wie es im russischen Kriege und nie früher erzielt worden ist. Daß ich früher wegen der Rekrutirung nicht ohne Sorgen war, darf Niemanden wundern. Wir brauchen eine große Anzahl Leute. Wie sollten diese angeworben werden? Es war zu befürchten, daß die gewöhnliche Rekrutirungsmethode nicht rasch genug die notwendige Anzahl Leute herbeschaffen werde. Wir befinden uns in einer außergewöhnlichen Lage, und Sheffield hat sich durch sein gutes Beispiel um unsern Dank verdient gemacht (Die Stadt hat nämlich in ihrem Weichbilde binnen wenigen Wochen 500 Rekruten angeworben). Ich sage Ihnen als Generalissimus der Armee hiermit meinen aufrichtigsten Dank, und im Interesse unser Aller ist es zu wünschen, daß Ihr Beispiel nicht vereinzelt bleibe. Was den Erfolg unserer Waffen in Indien betrifft, darüber, meine Herren, bin ich außer Sorgen. (Beifall.) Es war ein verzweifelter Kampf; aber er ist von jenem Theile unseres Heeres, der zur Stelle war, aufs mühseligste aufgenommen worden. Ich hege die Ueberzeugung, daß die größte Gefahr vorüber ist und daß um diese Zeit große Verstärkungen auf indischem Boden eintreffen, stark genug, um das Land zu säubern und die rechtmäßigen Behörden wieder einzusetzen. (Beifall.) Ich hoffe zuversichtlich, daß man keine unbedingte Schonung ausüben wird. (Beifall.) Diese Bemerkung klingt vielleicht rau und gefühllos. (Nein, nein.) Aber sie ist es nicht. Wir hatten eine Armee von 70,000 Mann, die sich empört hat; kein Mensch weiß, weshalb. Soll man diesen 70,000 Mann gestatten, sich über das Land zu verbreiten, Männer, Weiber, und Kinder zu ermorden, ohne sie zu bestrafen? Es muß die Gerechtigkeit gehandhabt werden. Keine blinde, schonungslose Rache; aber Gerechtigkeit, strenge Gerechtigkeit. Wir haben ein Recht, zu erwarten, daß jene Leute vor die geeigneten Gerichte gestellt und für ihre schauerhaften Thaten bestraft werden. (Beifall.) Ich bin überzeugt, daß das Land auf Seiten Jener stehen wird, die den Muth haben werden, das Urtheil zu fällen. England steht durch sein Prestige, durch die Stellung, die es in der Welt einnimmt. Deshalb muß sein Ansehen erhalten werden; dann erst können wir darüber nachdenken, wie unsere Stellung in Indien verbessert werden kann. Ich zweifle nicht, daß bei vielen Veranlassungen Fehler und große Mißgriffe begangen worden sein mögen (höri, höri); aber ich frage Sie, meine Herren, ob Das nicht in der Verwaltung eines Landes, die seit 100 Jahren besteht, natürlich ist. Es wäre Thorheit, zu sagen, daß wir nie gefehlt haben; aber eben so thöricht ist es, zu sagen, daß wir das Unglück verdient haben, weil wir Fehler begangen haben, weil wir hätten klüger sein sollen. Nach geschehenem Schaden ist leicht klug sein, und lernen sollten wir jetzt vor Allem das Eine, daß wir künftig unser Heer nicht so stark reduzieren dürfen, wie wir bisher gethan haben, damit wir nicht mehr so unvorbereitet, wie im letzten russischen Kriege und beim gegenwärtigen indischen Aufstande, überrascht werden mögen. Dies ist eine Lehre, die wir uns für alle Zeiten einprägen sollten. (Lauter Beifall.)

Nach dem Prinzen sprach noch General Sir Harry Smith, der früher in Indien gedient hat, zur Versammlung. Er könne aus eigener Erfahrung versichern, daß das indische Heer gut behandelt wurde und keinen Grund zu meutern hatte. Es sei blos Mordesache, die Schuld auf die indische Kompagnie zu wälzen; Indien sei mit dem Schwerte erobert worden, müsse mit dem Schwerte behauptet werden. Auch



sehe er die Schwierigkeiten für die künftige Verwaltung des Landes nicht ein, wenn England nur sich selber treu bleibt und nicht in das Geschwäg der Modephilantropen einstimmt. Vor diesen möge man sich hüten; das Christenthum werde ohne diese seinen Weg in die Herzen der Hindus finden.

Der Prinz von Wales ist gestern wohlbehalten in Windsor angekommen. — Auf dem Geldmarkt ist nichts Neues. Baars ist auf dem Diskontomarkt reichlich vorhanden, und die Nachfrage ist schwächer geworden. Auch hat die Bank heute ihr Diskonto nicht weiter erhöht. Die Börsenspekulation ist sehr matt; doch zeigen Consols steigende Festigkeit zu 88 1/2 bis 3/4, Geld und 88 1/4 bis 7/8 Rechnung. Die Neuen sind 87 3/4 bis 88. In auswärtigen Fonds limitirtes Geschäft. Bahnen in mäßiger Thätigkeit und mit Tendenz zum Weichen.

**Schweden und Norwegen.**

**Stockholm, 20. Okt.** Der König, dessen Gesundheitszustand als bedenklich geschildert wird, hat seine Residenz von Tullgarn nach Stockholm verlegt. — Der Prinz Regent ist von Christiania heute zurückgekehrt. — Gestern haben die Beratungen der Stände, die Religionsfreiheit betreffend, begonnen.

**Christiania, 16. Okt.** Das Storting hat noch vor seiner am 14. d. erfolgten Auflösung am 13. d. in geheimer Sitzung einstimmig eine Adresse an den König votirt, um die Theilnahme der Nation an dessen Krankheit zu äußern.

**Rußland.**

**St. Petersburg, 10. Okt. (N. Pr. 3.)** Die Reduktion der Garde und des Grenadierkorps ist keineswegs eine vereinzelte Maßregel, sondern erstreckt sich auf die ganze Infanterie der Armee. Aus den 6 Kriegsbataillonen eines Garde-Grenadierregiments sind 3 und aus den 8 Kriegsbataillonen der sämtlichen Infanterieregimenter sind 4 Bataillone pro Regiment gemacht; die Stärke jedes Bataillons aber ist von 1002 Mann auf 700 herabgesetzt worden. Das sind bei 86 Infanterieregimentern nicht weniger als 344 Kriegsbataillone weniger, oder eigentlich 430 Bataillone weniger; denn das künftige 4. oder Reservebataillon jedes Infanterieregiments soll während des Friedens seine Mannschaften beurlaubt haben, so daß pro Regiment nur 3 Aktivbataillone unter den Fahnen bleiben, also im Ganzen 258 Bataillone. Das Regiment, welches früher im Frieden 4000 Mann und mit den Reserve- und Ersatzbataillonen gegen 7000 Mann stark war, wird demnach künftig nur 2100 Mann stark sein, und sofort werden 2200 Mann von jedem Regiment entlassen, nachdem die Reserve- und Ersatzbataillone bereits nach dem Frieden aufgelöst worden sind; denn 300 Mann pro Bataillon weniger und die 1000 Mann des 4. Bataillons machen 2200 Mann. Damit scheint nicht nur eine Reduktion, sondern eine Aufhebung des bisherigen Reservesystems nach dem Muster der preussischen Landwehr ausgesprochen zu sein; denn die 300 Mann Beurlaubte pro Aktivbataillon und die 1000 Mann Beurlaubte pro Reserve- oder 4. Bataillon sind eben nur Beurlaubte, die im Falle einer Mobilmachung zu dem Truppentheil einberufen werden, bei welchem sie ausgebildet worden sind. Das wäre also das neue österreichische System. Die ganze Masse der Bestroffenen, welche in die bisherigen Reserve- und Ersatzbataillone aufgenommen wurden, wenn das Regiment sich auf den Kriegsfuß setzte, ist dadurch von aller weiteren Dienstverpflichtung befreit und verschwindet aus der Armee. Da aber 3 Aktivbataillone, jedes zu 700 Mann, weniger Rekruten ausbilden können, als die früheren 4 Aktivbataillone, jedes zu 1000 Mann, so gehen begreiflich auch so viel weniger Mannschaften in das Reserveverhältnis über.

**Donaufürstenthümer.**

**Wien, 21. Okt. (Tel. Dep.)** Der Divan der Wa-

lahei hat gestern einstimmig votirt: Anerkennung der Autonomie des Fürstenthums nach allen mit der Pforte bestehenden Verträgen; beständige Neutralität des Landes; Union mit der Moldau unter einem fremden erblichen Fürsten, dessen Nachkommen in der griechischen Religion zu erziehen seien; Repräsentativregierung mit Landesvertretung.

**Türkei.**

**Wien, 23. Okt. (L. D. v. A. 3.)** Aus Konstantinopel erhalten wir telegraphisch die Nachricht eines abermaligen Kabinettswechsels. Reschid Pascha ist wieder zum Großwesir ernannt, Riza Pascha Kriegsminister, Fethi Achmet Generalfeldzeugmeister. Ali Pascha behält das Portefeuille des Außenern. Rassis Pascha zum Gardebombardanten ernannt.

**Vermischte Nachrichten.**

**Karlsruhe, 23. Okt.** In voriger Woche hatten wir anlässlich der Prüfung in der Musik-Bildungsanstalt der Frau Beauval-Walter wiederholt Gelegenheit, uns von den gediegenen Leistungen dieser Musiklehrerin zu überzeugen. Wir erinnern uns dabei an die erfreulichen Resultate von früher her, als Frau Beauval-Walter noch als Vorleserin und Lehrerin an der allgemeinen Musik-Bildungsanstalt hier durch einen Zeitraum von sieben Jahren wirkte; es gereicht uns daher sehr um so mehr zum Vergnügen, den fruchtbareren Bemühungen dieser Lehrerin hiermit unsere volle Anerkennung zu können, als die zahlreichen Zuhörer den musikalischen Vorträgen und guten Fortschritten der Zöglinge in recht befälliger Weise ihre ganze Zufriedenheit zu erkennen gaben. Durch alle fünf Klassen trat ein systematisch gründlicher Unterricht klar hervor, und man erkannte, daß die Lehrerin mit ihren Bemühungen, ihre Zöglinge zur Selbstständigkeit im Erlernen hinführen, recht glücklich ist. Es ist dieses ein weiterer Beleg, daß Karlsruhe das Glück hat, Schul- und Bildungsanstalten jeder Art zu besitzen, durch die sowohl für die speziellen als allgemeinen Bildungsbefürfnisse nach jeder Richtung hin bestens gesorgt ist.

**Heidelberg, 21. Okt. (Fr. 3.)** Ueber die Ueberschuldung des vor wenigen Tagen hingschiedenen und stets sehr geachteten hiesigen Bankiers und Ultramarinfabrikanten Heinrich Fries, welche gerüchteleweise auf 400,000 fl. angegeben wird, läßt sich erst etwas Sicheres angeben, wenn die zum Ordnen dieser Angelegenheit amtlich berufene, aus Sachverständigen bestehende Kommission den ihr gewordenen Auftrag vollendet und die Aktiva und Passiva zusammengestellt hat. Dann wird sich auch erst herausstellen, von welcher Bedeutung die Verluste Einzelner sind. Manche Angaben, wie sie jetzt im Publikum herumgetragen werden, scheinen auf einer sichern Basis nicht zu ruhen.

**Dresden, 20. Okt. (L. 3.)** Die am Sonntag vor 8 Tagen beim hiesigen englischen Gottesdienste veranstaltete Sammlung für die Leidenden in Indien hat einen Ertrag von 194 Thirn. ergeben.

Als Napoleon am 20. März 1815 seinen Einzug in Paris hielt, bemerkte er bei dem Rufe: vive l'Empereur! zu dem ihn begleitenden Fouqué: „Ich sehe keine Schnupftücher wehen, wie es doch, wie ich gehört habe, bei dem Einzuge Ludwig's XVIII. der Fall gewesen ist.“ Fouqué antwortete: „Sire, diese Leute da, die vive l'Empereur rufen, führen keine Schnupftücher.“

„Telegramm“ versus „Telegraphem“ oder Orford versus Cambridge — dieser Kampf spukt jetzt in allen englischen Blättern und wird mit so großer Wichtigkeit behandelt, daß er notwendig der Wissblättern in die Hände fallen mußte. Das Ende davon wird sein, daß die Gelehrten sich dahin einigen werden, Telegraphem sei die richtigere Wortbildung, und daß das Publikum — jene Gelehrten mit eingerechnet — künftig doch nur Telegramm sagen werde, weil dieses Wort geschickter gemacht, d. h. mundgerecht gemacht ist. Weiß man überdies, daß Aberdeen wie 1772 von den griechischen Klassikern, unter Andern auch von Homer, bei Zusammenfügungen wie Präpositionen behandelt werden, so darf sich auch das zarteste Philologengewissen beruhigt fühlen. Für Laien im Griechenthum dürfte folgende Anekdote maß-

gebend sein, die Jemand in der „Times“ zum Besten gibt. Dieser Jemand stand vor der Börse, als ein Telegraphenjunge an ihm vorüberlief. „De, Bursche, was läufst Du so schnell? Hast Du ein Telegraphem in der Tasche?“ fragte der Jemand. „Nein“ — antwortete der Junge — „bei uns heißt's Telegramm.“ — Das ist entscheidend.

**London, 22. Okt.** John de la Haye, Chef der Firma, die seinen Namen führt, will ein Verfahren entdeckt haben, Telegraphendrähte mit größerer Sicherheit in große Meerestiefen zu versenken. Er taucht nämlich das Kabel, bevor es aufgewunden wird, in eine durch Wasser leicht lösbare Flüssigkeit (sie ist einstweilen kein Geheimniß), vermöge welcher das Kabel auf der Wasseroberfläche schwimmend erkalten wird, und erst dann fällt, wenn jene Flüssigkeit sich allmählig gelöst hat. Seiner Berechnung nach würde diese Lösung des Ueberzuges erst dann eintreten, wenn ein 5 Meilen langes Kabeltau abgewickelt ist; somit würde ein Kabelstück von 5 Meilen hinter dem Schiffe, von dem es abgepult wird, auf der Oberfläche schwimmen, so daß die Spannung und die Gefahr des Reißens vermindert würde. Das Kabel würde in dem Maße, als der Ueberzug sich im Seewasser auflöst, allmählig, und zwar beinahe horizontal, in die Tiefe sinken.

**Karlsruher Wochenschau, Sonntag, 25. Okt.:** Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Weibliches Bildniß, von Fräul. Benzinger aus Mannheim. Zeichnungen: Abendlied „Nun ruhen alle Wälder“, von Paul Gerhard, komponirt und in Kreide gezeichnet von Professor J. P. Koopmann in Karlsruhe. 3 historische Zeichnungen, von Fräul. Benzinger aus Mannheim. Kupferstiche: Städtisches Wiedersehen, nach Meyer aus Bremen, gest. von Wittböf. Marie Antoinette, nach Delarocque, gest. von A. François. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden Morgens von 10 bis 1 Uhr. Ausgestellt: Panorama Jerusalems vom Thurne der Himmelfahrtkirche auf dem Delberge, nach der Natur aufgenommen von Utr. Falbreiter, gest. von Ruf in Zürich. 4 Blatt Ansichten von Jerusalem, nach demselben, Lithographien von A. Borum. 1 Ansicht von Bethlehem und 1 Ansicht von Nazareth, nach demselben, Lithographirt von demselben. Aufgelegt sind: Nr. 40 und 41 des deutschen Kunstblattes. Gewerbeverein: Ausstellung Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Lokale des Bürgervereins. Schützengesellschaft: Fortsetzung des Gabenschießens; für die Mitglieder und Schützenfreunde.

**Karlsruhe, 24. Okt.** Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 21. Okt. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 88 Malter Haber zu 6 fl. 11 fr. Eingestellt wurden 25 Malter. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 16 fl. — fr.; Schwingmehl Nr. 1 13 fl. 30 fr.; Mehl in drei Sorten 11 fl. — fr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 71,195 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 15. bis 21. Okt. . . 150,773 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . 221,968 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt . . . 179,286 Pfd. Mehl. 42,682 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Dem. Krosenlein.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Sonntag, 25. Okt., 4. Quartal, 111. Abonnementsvorstellung. Wegen Heiserkeit des Herrn Garrigues kann die auf heute angekündigte Oper „Robert der Teufel“ nicht gegeben werden; statt dessen: Zell; große Oper mit Ballet, in 4 Aufzügen. Musik von Rossini.

**L.347. Rastatt und Friesenheim.** Tief betrübt segnen wir unsere Freunde und Bekannte in Kenntniß, daß unsere liebe Tochter und Schwester Karoline Finneisen am 23. d. Mts., Abends 9 Uhr, im Pfarrhause zu Friesenheim sanft im Herrn entschlafen ist, und bitten um fromme Theilnahme. Rastatt u. Friesenheim, den 24. Okt. 1857. Karl Finneisen, großherzogl. Regimentsarzt. Hermann Finneisen, Pfarrverweser.

**Lahr. Ich wohne dahier.** Lahr, den 23. Oktober 1857. Grafmüller, Rechtsanwält.

**L.333. Offene Lehrlingsstelle.** L.341. In einer Apotheke des Mittelrheintales ist für einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen eine Lehrlingsstelle (ohne Gehalt) offen. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

**L.308. Karlsruhe. Stellegefuch.** Ein im merkantillischen Fache vollständig ausgebildeter, außerdem in der Fabrikation von Baumwollwaren technisch und praktisch erfahrener junger Mann sucht eine Stelle als Comptoirist oder Reisender. Näheres bei mir.

**Das Geschäfts-Bureau von Schlemmer,** Jähringer-Strasse Nr. 108.

**L.191. Karlsruhe. Parfümerie de la Société Hygiénique de Paris, 79, rue de Rivoli.** Sämmtliche Artikel dieser Gesellschaft, wie auch die englischen Odeurs &c. empfiehlt zum Detail-Verkauf Das General-Depôt der Société Hygiénique für Deutschland A. Winter & Sohn, Großh. Postlieferanten.

**L.194. Karlsruhe. Thee** in bekannnten Qualitäten empfohlen A. Winter & Sohn, Großherzogliche Postlieferanten.

**L.197. Karlsruhe. Orfévriere Christoffe. Fabrikpreise.** Bestecke, Thee- und Speisefervice in vorzüglicher Ver Silberung bei den Repräsentanten: für Karlsruhe A. Winter & Sohn, Postlieferanten S. R. P. des Großherzogs.

**L.327. Karlsruhe. C. Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt: Ganz frische Seedorische à 12 fr., Schellfische 2c. 2c.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Wir beehren uns, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir uns zur Betreibung eines

**Möbelfabrik - Geschäfts**

auf hiesigem Plage, verbunden mit einem Handelsgeschäft in rohen Artikeln für Möbelfabrikanten, ausländischen Hölzern und Fourmieren 2c., associirt, und mit Heutigem unser Verkaufslokal, Ecke der Adler- und Jähringer-Strasse Nr. 20, eröffnet haben.

Dasselbe umfaßt eine große Auswahl fertiger Holz- und Polster-Möbel eigener und Pariser Fabrikation, von den einfachsten Gegenständen gewöhnlicher Einrichtungen bis zu den elegantesten Salon- und Luxus-Möbeln. — Außerdem sind wir durch unsere Einrichtungen in den Stand gesetzt, Bestellungen auf alle in das Fach der Möbelschreinerie einschlagenden Arbeiten aufzunehmen und sämtliche an uns gelangenden Aufträge, in entsprechenden Termijnen, in prompter und zuverlässiger Ausführung zu erledigen.

Wir erlauben uns daher, unser neu gegründetes Geschäft aufs Beste zu empfehlen, und werden bemüht sein, das Vertrauen unserer Gönner und Freunde durch solide und geschmackvolle Arbeit zu rechtfertigen.

Karlsruhe, den 25. Oktober 1857. Gebrüder Simmelheber.

**Corsetten von Geschwister Willmann.**

L.323. Karlsruhe, Kleine Herrenstraße Nr. 13. Wir beehren uns, den Damen anzuzeigen, daß wir fortwährend fertige Corsetten nach den neuesten Pariser Modern in großer Auswahl zu verschiedenen Preisen haben. Wegen des ansagezeichneten guten Schnittes derselben erpikten wir von der großen Pariser Industrieausstellung eine Medaille.



**L.346. Verzeichnis**

derjenigen Loos-Nr., auf welche bei der heute in Raffatt stattgefundenen Auspielung landwirthschaftlicher Gerathschaften Gewinnste gefallen sind.

Nr. des gewonnenen Gegenstandes.	Nr. des gewonnenen Lotterienlooses.	Nr. des gewonnenen Gegenstandes.	Nr. des gewonnenen Lotterienlooses.
1	1280	47	1163
2	678	48	933
3	1151	49	1277
4	1056	50	1190
5	1055	51	939
6	1141	52	687
7	1259	53	554
8	1102	54	1080
9	914	55	1094
10	413	56	1174
11	671	57	447
12	196	58	350
13	694	59	478
14	1295	60	1016
15	1191	61	403
16	1097	62	748
17	827	63	92
18	1213	64	600
19	433	65	1178
20	934	66	1222
21	1252	67	839
22	1233	68	777
23	1257	69	148
24	107	70	471
25	975	71	1183
26	951	72	990
27	417	73	1170
28	1169	74	1196
29	458	75	1049
30	776	76	769
31	188	77	797
32	1120	78	628
33	950	79	62
34	1136	80	592
35	945	81	1243
36	569	82	1057
37	1129	83	1228
38	1297	84	594
39	705	85	1250
40	832	86	863
41	877	87	1000
42	1255	88	1181
43	411	89	1279
44	439	90	96
45	1238	91	1248
46	1208		

Raffatt, den 22. Oktober 1857.  
**Direktion der landwirthschaftl. Bezirksstelle**  
 Raffatt-Gernsbach.  
 Der Vorstand.  
 Schabbe.  
 Pflüger, Sekretär.

**L.227. Nr. 11,391. Karlsruhe. Eigenschaftsversteigerung.**

Das der Witwe und den Erben des verstorbenen Bierbrauers Andreas Jost dahier gehörige zweistöckige Wohnhaus mit Schweinfällen, Remise, zweistöckigem, massivem Brauhause als Hintergebäude mit Kügelbau, mit Hofraum und Garten (welcher sich gleichfalls zu einem Bauplatze eignet, und auf die Jähringer Straße zieht), Nr. 13 in der Langenstraße, neben Metzgermeister Diefenbronner's Witwe und Buchhalter Bürger's Witwe dahier, taxirt zu 9000 fl. wird der Erbtheilung wegen am

Mittwoch den 4. November 1857, Mittags 3 Uhr, im Geschäftszimmer des Notars Söh, Spitalstraße Nr. 47, öffentlich zu Eigentum versteigert, und der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag und darüber geboten sein wird.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1857.  
 Großh. bad. Stadtamts-Notariat.  
 G. Gerh. v. Müller.

**K.739. Baden. Wohngebäude-Versteigerung.**

Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Pflegherrn Leonhard Leonhard Blum wird der Erbtheilung und Untheilbarkeit wegen Dienstag den 27. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause in öffentlicher Versteigerung zum Kaufe ausgesetzt:

- 1) Ein dreistöckiges, von Stein erbautes Wohnhaus an der Wilhelmstraße dahier, mit einem zweistöckigen Hintergebäude sammt Hofraum, Remisen, Stallungen, Waschküche und zwei Kellern. Der ganze Platz, auf dem diese Gebäulichkeiten stehen, mit Hofraum, enthält circa 11 Ruthen Flächenraum und grenzt ein, und hinten an Gustav Rheinholdt, andern. Christian Koch, vorn die Wilhelmstraße.
- 2) Eine Villa nebst Zugehörde beim Gasthaus zum Badischen Hof, zunächst der Promenade gelegen, mit zwei rechts und links dabei stehenden Seitengebäuden, nebst allen sonstigen zur bequemeren Aufnahme von Herrschaften während der Saison nöthigen Gebäulichkeiten.

Der ganze Platz, auf dem sämtliche Gebäulichkeiten stehen, mit Hofraum und Gartenanlagen — ein Ganzes bildend — enthält circa 4 Morgen und gränzt ein, und hinten der großh. Badend., andern. der Friesenberg-Weg, vorn die Kapuzinerstraße.

Dabei wird bemerkt, daß bis zum Versteigerungstage auch ein Verkauf aus freier Hand abgeschlossen werden kann, und belieben sich desfallsige Kaufliebhaber an den Miterben, Herrn Joseph Blum, Uhrmacher dahier, zu wenden.

Baden, den 1. Oktober 1857.  
 Bürgermeisteramt.  
 Jörger.

**L.334. Nr. 726. Eppingen. (Aufforderung.)** Johann Brand von Unterheimbach wird bezüglich auf unser Ausschreiben vom 21. August d. J. aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen darüber zu stellen und auf die Anfechtung des Diebstahls zu rechtfertigen, widrigenfalls das Urtheil nach Ergebnis der Untersuchung würde gefällt werden.  
 Eppingen, den 21. Oktober 1857.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Jacobi.

L.306. Karlsruhe.  
**Carl Däschner,**  
 Langestraße Nr. 191.  
 Hiermit beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich die in dem Detail von Hrn. Chr. Griesbach hier bisher gangbarsten Sorten von Rauch- und Schnupftabaken von nun an führen werde.  
 Besonders aber erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich mir auch die beliebtesten Sorten Cigarren aus dieser Fabrik beigelegt habe und zu denselben Preisen verkaufe.

**Verwaltungsraath**  
 der  
**badischen Gesellschaft für Tabaks-Produktion u. Handel.**  
 Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch eingeladen, die statutenmäßig vorgeschriebene dritte Einzahlung von 10<sup>0/0</sup> oder 50 Gulden pr. Aktie am 14. Novbr. dieses Jahres zu leisten.  
 Einzahlungen werden angenommen:  
 in Karlsruhe von den Herren G. Müller & Consorten, Gebrüder Naas, "Heidelberg" Herr G. W. Anderst, "Freiburg i. B." von Joseph Sauter, "Frankfurt a. M." von den Herren L. v. Steiger & Comp., welche Häuser ermächtigt sind, diese Einzahlungen auf den Interimsscheinen zu quittiren.  
 Karlsruhe, den 7. Oktober 1857.  
 Der Vorstand: **Mag. v. Haber.** Das Mitglied: **H. v. Babo.**

**The Vanderbilt European Line of Steam-Ships.**  
 Post-Dampfschiffahrt  
 zwischen  
**Havre und New-York.**

Die bekannnten prachtvollen Boote der **Vanderbilt-Linie:**  
**VANDERBILT** von 5500 Tonnen,  
**NORTH STAR** " 2500 "  
**ARIEL** " 2000 "  
 versehen einen regelmäßigen Dienst zwischen Havre und New-York.  
 Dieselben fahren von Havre ab:  
 „Ariel“ am 4. November, „North Star“ am 2. Dezember,  
 „Vanderbilt“ „ 14. „ „Vanderbilt“ „ 26. „  
 „Ariel“ am 30. Dezember.  
 Auf diesen Dampfbooten werden keine Zwischendecks-Passagiere erbetirt.  
 Die Ueberschiffpreise incl. Kost sind:  
 auf „Vanderbilt“ I. Klasse **Francs 500.**  
 „ „ „ II. „ „ **375.**  
 „ „ „ „ I. „ „ **500.**  
 „ „ „ II. „ „ **300.**

Nähere Auskunft ertheilen  
**Christie, Schloßmann & Comp.**  
 in Havre, Kehl und Mainz,  
 sowie deren Hauptagent  
**Herr Julius Geisendorfer in Karlsruhe,**  
 und die Herren Agenten:  
 D. Ackermann in Billingen,  
 J. J. Courta & Sohn in Hasingen,  
 Max Czig in Oettingen,  
 Louis Kraus in Freiburg,  
 Eduard Neef in Wolfach,  
 Joh. Val. Pfeiffer in Ettlingen,  
 F. J. Steinruck in Achern,  
 Ed. Thommen in Müllheim,  
 Konst. Vicellio in Kenzingen,  
 A. Ziegler in Schopfheim,  
 Wb. Zimmermann in Heidelberg.  
 L. 228.

**L.288. Karlsruhe. Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt:**  
 frische Straßb. Gänseleberpasteten,  
 — frische franz. Austern, Homards, —  
 — ächt russ. und deutschen Caviar, —  
 — ganz frische Schellfische, mar. Hal, Sardines und Maquereaux à l'huile, Filets de Solles, Bricks, Kräuter-Angovis, Büchlinge zum Rohessen, ger. Lachs &c. &c.

**L.345. Nr. 3347. Heidelberg. (Fahndungs-surücknahme.)** J. U. S. gegen den ehemaligen Untererheber Johannes Klein von Kirchheim, wegen Rechnersuntreue.  
 Beschluß.  
 Unser Ausschreiben auf den ehemaligen Untererheber Johannes Klein von Kirchheim, wegen Rechnersuntreue, in der Karlsruher Zeitung (Beilage zu Nr. 64 vom 16. März 1849, Nr. 13,186), nehmen wir hiemit juräd.  
 Heidelberg, den 21. Oktober 1857.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Sternberg.

**L.311. Nr. 2189. Karlsruhe. (Aufforderung.)** Die Witwe des + Lohnbedienten Franz Stempel von hier hat nach Verzicht der gesetzlichen Erben um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Gemannes gebeten. Etwasige Einprüche hiergegen ist binnen 3 Wochen hier zu erheben, widrigenfalls dem gestellten Gesuch entsprochen wird.  
 Karlsruhe, den 21. Oktober 1857.  
 Großh. bad. Stadtamtsgericht.  
 S a c h s.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursbrette des Wechselmakler-Syndik. Freitag, 23. Okt.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per comptant.	Per 100 P.	Per comptant.	Per 100 P.
Oest. 5/10 M. L. S. B. R.	87 1/2 P.	Oest. 500fl. h. R. 1834/35	120 P.
5/10 do. holl. St.	87 1/2 P.	2500. - 1839/40	120 P.
5/10 do. 1852 L. L. L.	88 1/2 P.	2500. - 1854/55	120 P.
5/10 L. L. S. B. R.	88 1/2 P.	3/10 Preuss. Fr.-A.	109 P.
5/10 Nat. Anl. v. 1854	76 1/2 P. 1/2 G.	Mailand-Com. fl. 14	15 1/2 G.
5/10 Met.-Obl.	75 P. 7/8 G.	Badische 50 fl.	83 1/2 P.
5/10 do. 1852 C. B. R.	75 P. 7/8 G.	50 fl.	83 1/2 P.
5/10 do. . . . .	65 1/2 P.	Kurb. 50 Th. L. B. R.	39 1/2 P.
5/10 do. . . . .	60 P.	G. Hess. 50 fl. L. B. R.	116 1/2 P.
5/10 do. . . . .	60 P.	25 fl. L.	34 1/2 P.
5/10 do. . . . .	60 P.	Nass. 25 fl. L. B. R.	33 1/2 P.
5/10 do. . . . .	60 P.	Hamb. in Th. 105kr.	71 P.
5/10 do. . . . .	60 P.	Schm. Lipp. 25 Th.	27 G.
5/10 do. . . . .	60 P.	Sard. Fr. 366. Bethm.	45 1/2 P.
5/10 do. . . . .	60 P.	2 1/2 Lütt. m. 2 1/2 % Z.	32 P.
5/10 do. . . . .	60 P.	Ver. Loo. 100 fl.	10 1/2 P.
5/10 do. . . . .	60 P.	Arens. Gz. 7 fl. B. Erl.	7 1/2 P.
5/10 do. . . . .	60 P.	<b>Wechsel-Kurse.</b>	
5/10 do. . . . .	60 P.	Amsterdam k. S.	99 1/2 B.
5/10 do. . . . .	60 P.	Augsburg	120 B.
5/10 do. . . . .	60 P.	Berlin	104 1/2 B.
5/10 do. . . . .	60 P.	Bremen	96 1/2 B.
5/10 do. . . . .	60 P.	Cöln	104 1/2 G.
5/10 do. . . . .	60 P.	Hamburg	88 1/2 B. 1/2 G.
5/10 do. . . . .	60 P.	Leipzig	104 1/2 B.
5/10 do. . . . .	60 P.	London	417 1/2 G.
5/10 do. . . . .	60 P.	Lyon	99 B.
5/10 do. . . . .	60 P.	Mailand	92 1/2 G.
5/10 do. . . . .	60 P.	Paris	112 bez. u. G.
5/10 do. . . . .	60 P.	Triest	107 1/2 G.
5/10 do. . . . .	60 P.	Wien	112 bez. u. G.
5/10 do. . . . .	60 P.	Disconto	6 1/2 %
5/10 do. . . . .	60 P.	<b>Geld-Sorten.</b>	
5/10 do. . . . .	60 P.	Pistolen	fl. 9 36-37 kr.
5/10 do. . . . .	60 P.	ditto Preuss.	9 53 1/2-54 1/2
5/10 do. . . . .	60 P.	Holl. fl. 10 Stücke	9 42 1/2-43 1/2
5/10 do. . . . .	60 P.	Ducaten	5 25 1/2-30 1/2
5/10 do. . . . .	60 P.	20 Frankenstücke	9 18-19
5/10 do. . . . .	60 P.	Engl. Sovereigns	11 38-42
5/10 do. . . . .	60 P.	Gold al Marco	374-76
5/10 do. . . . .	60 P.	Preuss. Thaler	—
5/10 do. . . . .	60 P.	5-Franken-Thaler	2 20-21
5/10 do. . . . .	60 P.	Bochhalig-Silber	24 29-33
5/10 do. . . . .	60 P.	Preuss. Cass. Sch.	1 43 1/2-45
5/10 do. . . . .	60 P.	Dollars in Gold	—

**L.344. Nr. 1289. Säckingen. (Vollendung.)**  
 In Sachen  
 des Leo Baumgartner von Girsbach Namens seiner Ehefrau Johanna, geborenen Frank,  
 gegen  
 Anton Mutter & Wwe., Elisabetha, geborene Schillingen von da, resp. deren Erben,  
 Pfändrechtbewilligung betr.

Kläger hat dahier vorgetragen, seine Ehefrau, Johanna, geborne Frank, habe im Jahre 1850 aus der Zwangsversteigerung des Herrnmann Pottinger von Derrschried verschiedene Liegenschaften gekauft und den Kaufschilling nach Verweisung des Vollstreckungsbeamten laut Quittung bezahlt; auf den verkauften Liegenschaften sei jedoch zu Gunsten des Altbürgermeisters Mutter von Girsbach für den Betrag von 93 fl. 7 kr. ein richterliches Unterpfandsrecht zum Pfandbuch der Gemeinde Verbalden eingetragen; diese Forderung sei durch Cession auf Gerichtsvollzieher Gottlieb in übergegangen und an denselben gleichfalls laut Quittung bezahlt worden, und demgemäß das erwähnte Unterpfandsrecht erloschen. Da Altbürgermeister Mutter er inzwischen gestorben, unter dessen mittelbaren Rechtsnachfolgern sich jedoch Theresia, Rosine und Aloise Berger, geborne Schillingen, befinden, solche jedoch im Jahre 1851 mit Staatsurlaub nach Amerika ausgewandert seien, so bitte er, solche zur Verhandlung öffentlich vorzuladen und sie für schuldig zu erklären, in den Strich des erwähnten Unterpfandsrechtes zu willigen. Die- nach und nach Ansicht des S. 13, 258 Ziff. 4, 262 u. 607 der Proz. Ordng. ergeht

Beschluß: Zur mündlichen Verhandlung über die Klage wird Tagfahrt auf den 21. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt, wozu der Kläger und die Beklagten, die Letzteren bei Vermeidung des Zugewandnisses der Klagepartei und des Ausschusses mit rechtlichen Einreden, Beide aber mit der Auflage vorgeladen werden, die in Händen habenden Urkunden mitzubringen und sich zum Beweise ihrer Behauptungen vorzubereiten.  
 2) Die Beklagten erhalten zugleich die Auflage, spätestens in der Tagfahrt einen dahier wohnenden Gemahlsbesitzer zur Empfangnahme der gerichtlichen Dekrete zu ernennen, widrigenfalls denselben alle weiteren Verfügungen lediglich durch Anschlag an die Gerichtsstelle bekannt gemacht würden.  
 Säckingen, den 17. Oktober 1857.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Seidenpinner.

**L.337. Nr. 10,657. Mosbach. (Erbver-sachung.)** Maria Anna Achstätter, ledig, von Trienz, wanderte im Jahre 1851 nach Amerika aus und ist deren Aufenthaltsort unbekannt. Dieselbe wird anzuordnen mit Frist von drei Monaten aufgefordert, sich zur Empfangnahme des sie auf das am 28. Oktober 1855 erfolgte Ableben ihrer Mutter — der Franz Jos. Achstätter's Witwe, Barbara, geb. Neubauer, von Trienz — treffenden Erbtheiles zu melden, ansonst die Erbschaft lediglich Denjenigen zugeschieden wird, welchen sie zuläuft, wenn die Vorgelebene zur Zeit des Erbansalles nicht mehr gelebt hätte.  
 Mosbach, den 22. Oktober 1857.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Starck.  
 vdt. Mühl, Notar.

**L.336. Nr. 4160. Weinheim. (Erbver-ladung.)** In der Verlassenschafts-sache des am 9. September d. J. verstorbenen Jakob Schlemmer, gewesenen Bürgers und Müllermeisters von Hemsbach, werden dessen an unbekanntem Orten sich aufhaltende Kinder Jakob und Adam Schlemmer auf gefordert, sich zur Empfangnahme ihres Erbtheils binnen drei Monaten dahier zu stellen, oder binnen gleicher Frist von ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsorte anher Nachricht zu geben, widrigenfalls deren Erbtheile lediglich Denjenigen zugeschieden werden würden, welchen solche zukämen, wenn sie, die Vorgelebene, zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wären.  
 Weinheim, den 20. Oktober 1857.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 S e c h t.  
 vdt. Greiner, Notar.

**L.330. Bei großh. Oberrechnerme-ri Buchen ist die erste Gehilfen-stelle in längstens 3 Monaten wieder zu besetzen.**